

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 39

Illustration: Psychiater
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

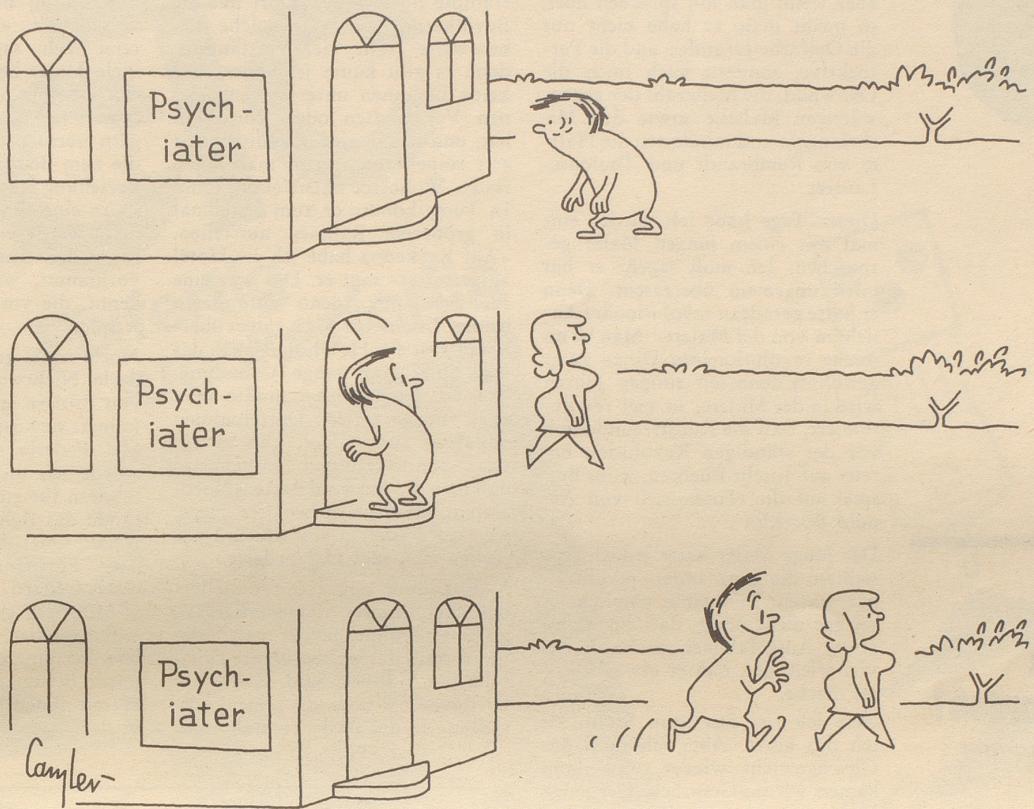
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Protest eines Hundes

Ich bin ein einfacher Schäferhund und stelle keine besonderen Ansprüche an das Dasein. Ich führe das bescheidene und rechtschaffene Leben eines, wie mir scheint in jeder Hinsicht normalen Hundes, fühle mich meinem Herrn und seiner Familie verbunden und habe keinen Ehrgeiz irgendwelcher Art. Ich mische mich auch durchaus nicht in menschliche Angelegenheiten. Sie interessieren mich und viele meiner Kameraden nicht.

Im Umgang mit den mir nahestehenden Menschen ist mir in den letzten Tagen jedoch mehr als einmal etwas zu Ohren gekommen, was mich und viele andere Hunde tief verletzt hat. Jedermann erinnert sich, wie das kommunistische Rußland zusammen mit Polen, Ungarn, Bulgarien und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands die kleine, nahezu wehrlose Tschechoslowakei hinterhältig überfall-

len hat. Der Widerstand, den dieses Volk leistete, war heldenhaft. Aber es mußte unterliegen. Sein Präsident und seine gewählten Vertreter wurden noch während der Besetzung des Landes zwangswise nach Moskau gebracht. Dort mußten sie mit den Russen verhandeln, wobei sie bedroht, räuberisch erpreßt und schließlich zu Abmachungen gezwungen wurden, die keiner von ihnen freiwillig unterschrieben hätte.

Nach dieser Erpressung ließen die Russen die Tschechen und Slowaken wieder nach Prag fliegen. Dabei gaben die Moskauer Kommunisten ein Abschluß-Communiqué heraus und zwar, wie sie sagten, in völligem Einverständnis mit den tschechisch-slowakischen Genossen. Darin heißt es, die Verhandlungen seien in einer Atmosphäre von

Aufbrigkeit, Kameradschaftlichkeit und Freundschaft verlaufen. Das sind Eigenschaften, die nicht nur die Menschen, die auch wir Hunde schätzen und unter denen wir uns von Hund zu Hund und von Hund zu Mensch am wohlsten fühlen.

Ungezählte Male ist seither freilich mir und vielen anderen Hunden meiner Nachbarschaft zu Ohren gekommen, wie sich die Menschen, die wir kennen, über jenes Communiqué unterhalten haben. Sie nannten es sehr oft verlogen oder frivol, in jedem Falle aber außerdem zynisch.

Zynisch kommt bekanntlich von dem griechischen Wort *Kyon-Hund* oder *kynikos*, hündisch. Dagegen, daß dieses Verhalten der russischen Machthaber Breschnew, Podgorny und Kossygin als zynisch und demnach als hündisch bezeichnet wird, muß ich – und ich spreche hier im Auftrag von Hunderten meiner Kameraden – protestieren. Ein solches Verhalten ist vielleicht eine Schande für die Menschen, aber es hat mit uns Hunden nicht das geringste gemein. Kein Hund kann und wird je so schamlos, so ruchlos und so niederträchtig erfunden werden. Darum verwahren wir uns gegen den Gebrauch des Wortes zynisch in Verbindung mit diesen Leuten. Es ist eine unerhörte Beleidigung aller Hunde, wenn wir in einem

Atemzuge mit ihnen genannt werden. Wir haben das nicht erwartet und, unserer Ansicht nach, durch nichts verdient. Die Menschen müssen sich etwas anderes einfallen lassen; wir Hunde wenden uns mit Abscheu davon ab, daß unser Name in einem solchen Zusammenhang gebraucht wird. Dieser sprachliche Vergleich enthebt uns und enthebt unser Verhältnis zu den Menschen. Gerechtigkeit und Anstand verbieten deshalb, ihn weiterhin zu gebrauchen.

Lux
(Hund des Mitarbeiters Till)

